



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 16. April 1860.

### Wissenschaftliches.

#### Die Grünbergs-Höhe.

Bekanntlich haben auch schon andere Städte Aussichts-Thürme errichtet, wie jetzt ein solcher als Denkstein des 25jährigen Bestehens unseres Gewerbe- und Garten-Vereins hier beabsichtigt wird. Unter Anderem ist ein solcher Thurm vor 6 Jahren in Löbau errichtet worden, hauptsächlich auf Mit-Anregung eines geborenen Grünbergers, des dortigen Kantors Klose. Dieser Thurm soll 10,000 Thaler gekostet haben, welche Kosten von einem einzigen Bäckermeister aufgebracht worden und schon jetzt in Folge eines Eintrittsgeldes von 2 Sgr. zum größten Theil getilgt sein sollen, so allgemeinen Beifall hat jener Aussichts-thurm in dem kleinen Löbau und der Nachbarschaft gefunden, obwohl die Löbauer Gegend nur bewaldete Berge und Felder, nicht auch rebenumkränzte Höhen und Thäler aufzuweisen hat. Gleich wenig neu ist die diesseitige Idee, mit der Grünbergs-Höhe nach und nach auch andere öffentliche Annehmlichkeiten um unsere Stadt verbinden zu wollen. So hat z. B. das kleine Neusalz die freundlichsten Promenaden sich bereits eingerichtet. Es dürfte daher die hiesige Idee eines Aussichts-Thurmes nicht füglich mit Alecht ungewohnt, sonderbar oder gar verkehrt genannt, noch es für unmöglich gehalten werden, in einer Stadt von 10,000 Einwohnern, wie Grünberg, endlich öffentliche Spaziergänge und zwar auf und über unsere unvergleichlich lieblichen Höhen anzustreben. Was wir nicht für uns allein thun wollen, mögen wir für die gehoffte Garnison und für die zeitweis gästlich bei uns weilenden Geschworenen freundlichst mitthun. Wohl ist die gegenwärtige Zeit eine ernste, vielleicht eine schwere Zukunft uns bietende, doch jenes Unternehmen, welches nicht, wie das Löbauer 10,000 Thaler, sondern nur bescheidene 3000 Thaler in Anspruch nimmt, soll ja das Ansehen, und mittelbar hierdurch den Wohlstand unserer Stadt nicht schwächen, sondern fördern helfen. Vor Allem aber soll die Grünbergs-Höhe den Sinn an Gottes herrlicher Natur beleben und stärken helfen, einen Sinn, der mehr als alles Sinnen nach Geld und Gut, bösen Seiten mit Gottvertrauen in's Auge zu schauen im Stande ist. Endlich soll die Grünbergs-Höhe ein Denkstein, kein Schlussstein sein; sie soll ernstere und umfassendere Pläne zur Hebung des hiesigen Wohl-

standes nicht stören, vielmehr vermitteln und für geignete Seiten vorbereitend erleichtern. Das Unternehmen selbst dürfte im Allgemeinen zur Ausführung im nächsten Sommer gesichert sein, doch noch ist die im Plane ausgesprochene zuversichtliche Hoffnung nicht erfüllt, noch haben sich nicht 80 edle Männer oder Frauen gefunden, welche freudigst für jenen edlen Zweck 25 Thaler darleihen — nicht schenken. Es wird daher hiermit nochmals um freundliche Aktion-Zeichnung bei Herrn Kaufmann Eduard Seidel gebeten, weil es sonst zu beklagen sein würde, daß für die Nichtbeteiligten höhere Eintrittsgelder würden bestimmt werden müssen, als es Anfangs beabsichtigt war. Unsere Grünbergs-Höhe soll der Theilnahme möglichst aller, nicht blos weniger Grünberger zu verdanken sein. Sie soll hoffentlich der ganzen Stadt, nicht blos wenigen Bürgern zur Ehre gereichen.

#### Der Werth der Abfälle.

(Fortsetzung.)

Wenn wir uns nun zu dem Skelett und den innern Theilen des Thieres wenden, so werden wir sehen, daß der von geringfügigen Dingen herrührende Werth nicht mindere Beachtung verdient. Von den Knochen werden die besten Theile zu Messerheften &c. zu Dreharbeiten und zu einer Menge anderer Produkte verarbeitet. Einige Theile werden auch zur Verfestigung von Beinschwarz oder thierischer Kohle gebraucht; andere werden gesotten, um Klebestoff für Färber und Tuchmacher daraus zu gewinnen, und alles übrige wird zu Dünger für die Landleute vermahlen. Wie man sagt, wird in England die fast unglaubliche Summe von 800,000 Pf. St. (5½ Mill. Thlr.) alljährlich für Knochen bezahlt. Hörner und Hufe gebraucht man zu so vielen Zwecken, daß es kaum möglich sein würde, dieselben aufzuzählen; viele werthvolle chemische Stoffe gewinnt man aus diesen Quellen. Wallfischbein-Abschnizel und Abschädel dienen zur Ausstopfung von Kissen &c., zu Osengitter-Theilarten und zur Bereitung von Berliner-Blau. Hundsfett wird zur Fertigung von bockledernen Handschuhen in Paris gebraucht, und eignet sich auch zur Gewinnung eines Oels als ein wohlfleisches, vielleicht betrügerisches, Surrogat für Stofffischleber-Oel. Wollseherabfälle, in welchen Talg oder Fett irgend einer Art

stets ein Ingrediens bildet, liefern nun das Material für Steatinerzen. Das Blut geschlachteter Thiere wird zur Duckerfassirung, zur Herstellung thierischer Kohle, zur Erzeugung der einstmals berühmten Türkisbroth-Farbe und auf viele andere Weisen gebraucht. Die Ochsengalle dient als Reinigungsmittel für Wolle oder Luch, als Arztremittel, bei den Malern zur Reinigung der bei Miniaturen gebrauchten Elfenbeinstäfchen, zur Fixirung von Kreide- und Bleistiftzeichnungen, und zur Mischung mit gewissen Farben. Fischschuppen werden zu Armändern und Ornamenten, und Fischhaugen für unentwickelte Knospen bei Kunstblumenverfertigung gebraucht. Mezzgers- und Abdeckersabfälle werden in solcher Art abgekocht, daß sie sich als Nahrung für Hagen und Hunde eignen. Blasen und Gedärme werden für Würste und derlei Nahrungsartikel, zu wasserdiichten Deckeln für Krüge und Apothekergefäße, zu Saiten für Violinen und Gitarren und zu der den (etwas zweideutigen) Namen „Goldschlägershaut“ führenden schönen Membran verwendet. Die Franzosen kaufen unsere alten beschriebenen Pergamente, und bringen sie in der Form von bockledernen Handschuhen zu uns zurück. Alle Abfälle von Haut und Pergament jeder Art sind „Korn für die Mühle“ des Leinfelders. Kalbfüße werden abgesotzen, um Mundsitz-Del für die Lederbereitung zu gewinnen; die Schaffsfüße zur Gewinnung von Schaffsfuß-Del, das unsern Haarölmachern nicht unbekannt ist. Fischgedärn ist, sei's an unsern Fischstationen oder auf Märkten wie Billingsgate, stets als Dünger verkaufbar. Im letzten Herbst lieferte eine einzige Häringssbank auf der Höhe von Westost eine solche über allen Bedarf der Häringesser gehende Menge dieser Fische, daß die Fischer dieselben um 4 Sch 6 Pence (1 1/2 thl.) per Tonne an die Bauern verkauften. Manches schöne Hopfenfeld in Kent ist durch einen Dünger von Sprollen und alten wollenen Lumpen fruchtbar gemacht worden. Der Versuchung, noch ein weiteres Beispiel der Benützung thierischer Stoffe zu erwähnen, können wir nicht widerstehen. Es gibt gewisse kleine braune häusliche Plagegeister, deren Namen man vor zarten Hausfrauen nicht einmal aussprechen darf, und welche die verhüllende Bezeichnung „B flats“ erhalten haben. Nun, Australien hat das Misgeschick, sehr fruchtbar an diesen „B flats“ zu sein, und ein unternehmender Colonist hat das Mittel ersonnen, aus denselben eine nützliche braune Farbe zu gewinnen. Da wir wissen, welche Art rother Farbe von dem Cochenille-Insekt zu erlangen ist, so schenken wir dieser Angabe in Betreff eines andern kleinen Wesens unbedingten Glauben. Der Colonist wird ein wahrer „Segen für Mütter“ und für den Haushalt überhaupt sein, wenn es ihm gelingt, dieses eigenthümliche Material nutzbar zu machen. (Schluß folgt.)

## Mannichfältiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Ein Hausmittel bei Wunden und Quetschungen. In einem Glase Brunnwasser wird so viel Salz aufgelöst, als sich darin auflösen läßt; und mit ebenso viel Essig vermischt. Diese Mischung macht man lauwarm, taucht einen leichten Lappen hinein und legt diesen auf den Schaben. Der Lappen muß täglich einige Male angefeuchtet werden. Es wird sich bei Anwendung dieses Mittels keine Eiterung zeigen und werden Pflaster und andere Mittel unnötig sein.

□ Theater. Donnerstag am 14ten zum Benefiz für Fräulein Plock: „Die Wai'e von Lovood“ von Charlotte Birch-Pfeiffer. Da das Stück schon hierorts oft gesehen wurde, so glauben wir eines genaueren Eingehens auf das Drama selbst überhoben zu sein, und wollen nur anführen, daß, obgleich wir weit davon entfernt sind, Freunde dieses thränen-reichen Genres zu sein, wir dennoch dieses Stück für eins der bühnenswirksamsten von all' den vielen halten, die der schreibseligen Verfasserin ihr Dasein verdanken, weshalb es nicht sobald seine Anziehungskraft besonders auf ein weibliches Publikum verlieren wird. Man wird uns wahrlich nicht den Vorwurf machen können, mit Lobeserhebungen je allzu verschwenderisch gewesen zu sein; wenn wir uns heute aber in der seltenen Lage befinden, nur Lobendes berichten zu können, so kommt dies wohl daher, daß die Beneficiantin es verstand, durch ihr Talent das Publikum zu entzücken, daß die Begeisterung der andern Haupt- wie Nebenrollen durchaus nichts zu wünschen übrig ließ, und daß das ganze Zusammenspiel ein wie selten abgerundetes zu nennen war. Fräulein Plock (Jane Eyre) war im Vorspiel ganz der durch harte Behandlung innerlich verstockte Wildfang, dessen Herz doch so vieler Liebe fähig ist — aber auch der Liebe bedürfte und dem es einen Göttergenuss gewährt, die Brust endlich einmal von der Last des jahrelang darin verschlossenen gehaltenen Grimms's zu befreien. Im Stück selbst war sie aber wieder das durch Leiden und Dulden geläuterte Weib, mit scharfem, beinahe männlichen Verstande, das aber mit dieser Art Mannlichkeit sich stets das ewig Weibliche zu bewahren weiß. — Ihr zur Seite stand Herr Karl (Rowland), der diesen schwierigen, wir möchten sagen abgerissenen, aus Eigenheiten zusammengefesteten Charakter mit ungemein fein durchdachter Nuancirung wiedergab. Frau Blank (Sarah Reed) war gut und charakteristisch; Frau Direktor Schiemang (Judith Harley) war in ihrer unbedeutenden Rolle aber wiederum so bezeichnend und fein, daß wir unsern Bedauern, diese Dame nur so selten auf den Brettern gesehen zu haben, wiederholt Ausdruck geben müssen. — Die andern Rollen waren wie gesagt durchaus passend besetzt, wenn sich auch einzelne Darsteller (z. B. Herr Konietz) in einem kleinen Kriege mit der englischen Aussprache zu befinden schienen. Das ziemlich gefüllte Haus lohnte die besonders gute Darstellung der Hauptpartien durch öftmaligen Beifall während der Scene und nach den jedesmaligen Aktschlüssen. Am Schlusse wurden Fräulein Plock und Herr Karl verdientermaßen gerufen.

Zu seinem Benefiz am Freitag den 13ten hatte sich Herr Thies: „König Allgold“, ein Märchen von Kneisel, gewählt. Der Verfasser, von dem schon verschiedene Arbeiten auf der Bühne Glück gemacht haben, zeigt uns in diesem Original-Märchen, wie selbst das natürlichste, bestgefeinte Herz durch Durst nach Gold und daraus hervorgehenden Egoismus zu den verabscheuenswertesten Thaten verleitet werden kann. Dies Sujet führt der Dichter in einer tiefpoetischen Sprache, die fast melodisch zu nennen ist, vor, und erlaubt wir uns nur zu bemerken, daß, was das „Originale“ in diesem Märchen anbetrifft, uns die erregendste Episode von den 3 Thränen sehr stark nach der Schablone von Moore's „Paradise and the perl“ gezeichnet erscheint. Im Allgemeinen wollen wir noch erwähnen, daß, obgleich sich über die Berechtigung Märchen auf die Bühne zu bringen streiten ließe, wir doch viele Opern besitzen, deren „Buch“ sich ähnlicher Stoffe bedient, und daß überhaupt dieses Drama an für sich ungemein dazu geeignet scheint, musikalisch behandelt zu werden. Die Aufführung war auch heute fast durchweg eine gelungene zu nennen. Die Hauptpartie in den Händen von Herrn Karl war, wie natürlich, sehr gut aufgehoben und wurde durch das erregendste Spiel von Frau Werner-Stölzel (Agnes), die als eine Art Gräfin die heute ungemein ansprach und Fräulein Plock (Ela), die als weiblicher Dämon vorzüglich war, auf's beste unterstützt. Die nach Shakespeare'scher Art als Kontrast eingestreuten heiteren Scenen wurden durch Fräulein Clausius und Herrn Kossag, dessen Liedervortrag noch außerdem lobend zu erwähnen ist, allerliebst gespielt. — Auch Herr Kolbe (der Kämmerer) war bezeichnend und gut. — Der Beneficiant selbst hatte sich in anerkennungswürdiger Bescheidenheit, den Triumph des Abends seinen Kollegen überlassend, mit der unbedeutenderen Rolle des „Mannes ohne Namen“ bedacht, die durch ihn angemessen vertreten wurde. Das sehr gefüllte Haus rief am Schlusse Herrn Karl, der mit dem Beneficianten erschien. —

# Inservate.

## Bekanntmachung.

Nachdem die hiesige Friedrich Wilhelm's-Realsschule durch hohe Ministerial-Verfügung zur Realsschule erster Ordnung erhoben und derselben neben Beilegung höherer Berechtigungen auch höhere Verpflichtungen in Bezug auf Lehrerzahl und deren Besoldung auferlegt worden, sind mit höherer Genehmigung die Schulgeldsätze an der hiesigen Realsschule dahin normirt worden, daß jährlich an Schulgeld zu zahlen sind:

### I. Für einheimische Realsschüler:

- a) in Prima und Secunda 18 Thlr.,
- b) in Tertia und Quarta 15 Thlr.,
- c) in Quinta und Sexta 12 Thlr.;

### II. Für Realsschüler von Auswärts:

- a) in Prima, Secunda u. Tertia 24 Thlr.,
- b) in Quarta, Quinta u. Sexta 20 Thlr.

Dies wird hierdurch zur Kenntniß der Eltern, Vormünder und sonstigen Angehörigen jetziger und künftiger Schüler hiesiger Realsschule gebracht.

## Auktion.

Sonnabend den 21. April  
Vormittag von 9 Uhr ab werden im Hause des Seydel'schen Grundstücks in der Berliner Straße, gegenüber dem Gasihof zum halben Mond, verschiedene Weingebinde von  $\frac{1}{3}$  bis 18 Eimern, 2 Driebse, 2 Weinmühlen, verschiedene Kellergeräthe, Möbel und Hausgeräthe, sowie verschiedene Holzvorräthe öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Opitz, Auktions-Commissar.

## Bekanntmachung.

Aus der Königlichen Baumschule zu Alt-Eschau sollen  
4  $\frac{1}{2}$  Schok Aepfelsäume,  
1 Schok Birnbäume,  
1 Schok Kirschbäume,  
meistbietend verkauft werden. Hierzu steht Termin am 18ten d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im Chausseehause zu Alt-Eschau an.

Grünberg, den 10. April 1860.

Der Königliche Baumeister.  
H. Geiseler.

**Mizarin-Dinte**  
empfiehlt  
W. Levysohn.

Folgende, zum Nachlaß des Kaufmann Johann Friedrich Seydel geborende Grundstücke hieselbst sollen an Ort und Stelle verkauft werden:

### 1) am 18. April d. J.

um 2 Uhr: die Gräserrei Nr. 273 bei Schuberts Mühle,

um 3 Uhr: der Acker mit Wiese Nr. 218 hinter der Krautgasse und der Acker mit Wiese Nr. 645 hinter König's Vorwerk,

um 4 Uhr: die Wiese Nr. 17a bei der Bronsky'schen Remise und die Wiese Nr. 15 bei dem Kohlenmesser Meyer'schen Hause;

### 2) am 19. April

um 2 Uhr: der Acker Nr. 163a auf der Lattwiese, bei dem Luchscheer Liebig'schen Hause,

um 2  $\frac{1}{2}$  Uhr: die Wiese Nr. 148, 154 am Sandschlage,

um 3 Uhr: der Acker Nr. 131, 571 an der Hermisdorfer Straße,

um 4 Uhr: der Weingarten Nr. 256 auf dem Lobbendank,

um 4  $\frac{1}{2}$  Uhr: der Weingarten auf dem Lobbendank Nr. 114 des Ackerhypothekenbuches;

### 3) am 20. April

um 3 Uhr: der Acker 584 und der Haidesleck Nr. 432 in Siberien,

um 4 Uhr: der Acker Nr. 644 hinter Siberien, links der Lanitzer Straße, wozu Kauflustige ganz ergebenst eingeladen werden.

Grünberg, den 10. April 1860.

**W** Ein- und zweispännige Arbeitswagen von verschiedener Stärke sind wieder vorrätig zum Verkauf.

Gustav Rosdeck.

## Deutsche National-Lotterie

zum Pesten der Schillerstiftung.

Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Gönner dieses Unternehmens.

### Hauptgewinn: Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück.

Andere zahlreiche Hauptgewinne bestehen aus Kunst-, Luxus- und anderen wertvollen Gegenständen im Einzelwerth von mehreren hundert Thalern, als: Bijouterien, Schmucksachen, Gold- und Silbergeräthschaften, Uhren, Bronzen, Porzellan- und Glaswaren, Delgemälden, Meubles und Gegenständen des Gewerbsleibes u. c.

Jedes Loos kostet 1 Thlr. Pr. Crt. 11 Loos 10 Thlr. Pr. Crt.

Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens

1 Thlr. Werth hat.

Diese Loos sind überall gesetzlich erlaubt und da dieselben einen sehr raschen Absatz finden, so eignet sich der Verkauf derselben für jeden Geschäftszweig.

Zu Bestellungen empfiehlt sich W. Levysohn in Grünberg.

## Appretur-Maschinen-Verkauf.

Behufs anderweiter Benutzung der Räume beabsichtigen wir 2 einfache Rauhmaschinen, 1 fast ganz neue Doppel-Rauhmaschine, System Gehner, 2 Transversalscheer-Cylinder zu billigen soliden Preisen abzugeben und ersuchen wir darauf Reflectirende, sich direct an uns zu wenden.

Görlitz, im April 1860.

**Bauer & Jockisch.**

Mein Grundstück an der Drentkauer Straße belegen, will ich verkaufen und ersuche Kauflustige sich gefälligst bei mir zu melden.

**Ernst S. Lange.**

In der Gerstenberg'schen Buchhandlung in Hildesheim ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei W. Levysohn vorrätig:

**Andreas Treu,**

Bauemeister in Welfendorf.

Bon

**Dr. Konr. Michelsen,**  
Dirigent der Ackerbauschule bei Hildesheim.  
Zweiter Theil: Die Wiesenkultur.

Mit Holzschnitten.

geh. Preis 12  $\frac{1}{2}$  Sgr.

Nach dem überraschenden Erfolge und den allseitigen Empfehlungen, welche der erste Theil des "Andreas Treu" erlangte, wird zur Empfehlung des zweiten Theiles die Bemerkung genügen, daß derselbe die Wiesenkultur in der bekannten Weise des Verfassers vollständig und allgemein fachlich behandelt.

Der erste Theil: "Entwaldung und Entwässerung" ist bereits in zweiter verbesserten Auflage erschienen und kostet ebenfalls 12  $\frac{1}{2}$  Sgr.

### Stadt-Theater in Grünberg.

Sonntag den 15. April zum ersten Male: **Die Frau Wirthin.** Charakterbild in 3 Abtheilungen mit Gesang von Kaiser. Musik von Stosz.

Montag den 16. April vorletzte Vorstellung: **Stadt und Land oder: Der Viehhändler aus Ober-Oesterreich.** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von Müller. Musik von Seyfried.

Dienstag den 17. April letzte Vorstellung. Auf vielseitiges Verlangen: **Personal-Akten.** — Abschieds-Rede.

Dem hochgeehrten Publikum für die bisherige freundliche Theilnahme meinen ergebensten Dank sagend, bitte ich meinem Theater, bis hoffentlich nächsten Winter, gütiges Andenken zu bewahren.

**C. Schiemann.**

Ein Arbeitspferd ist zu verkaufen.  
Maurermeister Uhlmann.

### Heidene Bänder

zu Hüten, Hauben, Hochzeits-Schleifen u. s. w. empfiehlt äusserst preiswürdig

**G. Friedländer.**

Heute ganz frische Glogauer Würstchen bei **Becker.**

Kartoffelbeete sind abzulassen; das Nähere zu erfragen beim **Mehlhändler Wurst.**

Frische Leinkuchen sind vorrätig und empfiehlt billigst die **Oelsabrik zur Halbmeil-Mühle.**

**D a s**

**Sommersfelder Wochenblatt,** welches wöchentlich einmal (Sonntags) erscheint, ist nicht nur im Orte selbst das gelesenste Blatt, sondern auch in den umliegenden kleineren Städten und Ortschaften sehr verbreitet, so dass es den resp. Marktieranten, wie überhaupt für Anzeigen jeder Art als wirksames Publikationsmittel bestens empfohlen werden kann.

**Die Redaktion**

des Sommersfelder Wochenblatts.

Ein neuer und einige alte Spazier- und Arbeitswagen, ganz brauchbar, sind billig zum Verkauf

**G. Rosdeck.**

Wein à Quart 4 Sgr. bei **Aug. Kapitschke, Niederstr. Nr. 60.**

# Stein-Dach-Wappen

von

**Stalling & Ziem,**

Fabriken feuersicherer Stein-Dach-Wappen in Barge, Breslau, Berlin und Görlitz, anerkannt von den Königl. Preussischen, Königl. Bayerischen, Kaiserl. Königl. Oesterreichischen, Kaiserl. Königl. Russischen, Königlichen und Herzoglichen Sächsischen Regierungen, hält stets vorrätig und verkauft zu ermägigten Fabrikpreisen **Carl Engmann.**

Alle in den hiesigen Schulen eingeführten

# Schulbücher

empfiehlt in reicher Auswahl

**W. Levysohn**  
in den drei Bergen.

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte

# weisse Brust-Syrup

aus der Fabrik von

**G. A. W. Mayer in Breslau**

ist acht zu haben



bei **W. Levysohn** in den 3 Bergen.

**Altess.**

Herrn Conrad Herold, Mannheim.

Schwezingen, den 15. Oktober 1858.

Ich kam s. z. in Besitz des mir in Commission gegebenen Syrup's und mache Ihnen heute die Mittheilung, dass ich schon mehrere ganze Flaschen verkaufte und nur angenehme Resultate geerntet habe, ich hoffe daher auch für die Folge viel davon verwenden zu können.

Franz Joz. Ibm.

Ein Knabe achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen versehen, kann als Buchdrucker- oder auch als Buchhändler-Lehrling unter soliden Bedingungen sofort placirt werden in

**H. Wertsching's**  
Buchhandlung und Buchdruckerei  
in Sommersfeld.

Weinverkauf bei:  
**G. Leichert, Lanzigerstr., 58r 4 sg., v. 15 an.**  
Schlosser Leutloff, Breite Straße, 5 sg.  
**G. F. Eitner, vom 17. April, 5 Sgr.**  
**R. Brosig, 5 Sgr., vom 16. an.**

### Marktpreise.

	Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 7. April. Höchst. pr. thl. lgr. pf.	Karlsruhe, d. 11. April. Niedr. pr. thl. lgr. pf.	Höchst. pr. thl. lgr. pf.
Weizen .	2 17	6 2	7 6	2 22
Noggen .	2 2	6 2		1 28
Gerste gr.	1 25	1 17	6 1	20
tl.				
Hafer . .	1	6 3	1 3	1 2
Erbse . .	2	7 6	2	
Hirse . .				1 28
Kartoffeln				20
Heu, d. Gr.	1		22 6	20
Stroh Sch.	5 10	5		6